

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausläufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postnachzahlung 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — **Telephon** 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telephon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 289.

Dienstag, den 10. Dezember 1912.

152. Jahrgang.

Unbestimmte, drohende Lage.

Merseburg, 9. Dez. Wenn es in den letzten Tagen scheinen konnte, als habe sich die Lage einigermaßen gebessert, so sieht es heute wieder drohend aus. Oesterreich hat nun zwar auch der Botschafterkonferenz in London zugestimmt, aber die zwischen Oesterreich und Serbien bestehende Spannung dauert an.

Den „München. Neuf.“ geht von hochstehender diplomatischer Seite ein Artikel zu, der die Lage klar und sachlich beleuchtet und den man seinen Anschauungen über den Konflikt zu Grunde legen darf. Der Artikel lautet:

Ueber die Ursachen und tieferen Gründe des jetzt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bestehenden Konfliktes wälten noch immer da oder dort Mißverständnisse vor, und sie sind gelegentlich der Rede des deutschen Reichskanzlers von neuem deutlicher sichtbar geworden. Man glaubt vielfach, daß sich die jetzige Krise zwischen Wien und Belgrad nur im Zeichen der serbischen Forderung nach den Adriatischen abspiele. Diese Forderung bedeutet für Serbien eine Lebensfrage. Oesterreich-Ungarn aber ist unbedingt dagegen, und zwar weil es sich seinen Ausgang zur See nicht beengen lassen will.

Die Frage der Adriatischen hat zweifellos ihre große Bedeutung, allein sie erschöpft die letzten Gründe des Konfliktes zwischen der Habsburgischen Monarchie und Serbien nicht, sondern die Wurzeln dieses Konfliktes liegen viel tiefer.

Man kann von dem Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien mit voller Berechtigung sagen, daß es nur zwei Möglichkeiten gibt: Dieses Verhältnis kann nur entweder gut und vertraulich, oder schlecht und gefährdend sein. Ein drittes gibt es nicht.

Seitdem die Karageorgewitsh den serbischen Thron bestiegen haben, ist dieses Verhältnis immer schlechter geworden, und seit dieser Zeit häufen sich die schweren Krisen zwischen den beiden Staaten, die eine starke Befassung der Nerven der Volkswirtschaft und der Finanzen Oesterreich-Ungarns bilden. Im Jahre 1906 kam der Zollkonflikt, in den Jahren 1908 und 1909 kam der Konflikt wegen der Annexion Bosniens und nun, da wir 1912 schreiben, steht man vor einer neuen Krise. Solche Zustände sind auf die Dauer unmöglich.

Serbien ist auf Oesterreich-Ungarn angewiesen und wenn es sich mit Vertrauen auf die Monarchie stützen würde, so würde es sich ganz anders und viel besser entwickeln als bisher.

Wenn man dies in Serbien nicht einseht, so deutet dies auf eine große Gefährdung, und man will sich mit der großen Monarchie nicht gut stellen, weil man immer hofft, mit fremder Unterstützung gegen Oesterreich-Ungarn aufzukommen. Oesterreich-Ungarn kann sich aber nicht der Gefahr aussetzen, daß jeder Plan serbischer Aspiration die Monarchie immer wieder in neue Krisen stürzt und zu militärischen und zu finanziellen Opfern zwingt, und muß daher, wenn es auf friedlichem Wege nicht geht, sich mit Hilfe anderer Mittel gegen die Wiederholung solcher Krisen schützen. Es geht nicht an, daß sich jede Aktion der serbischen Politik gegen die Interessen Oesterreich-Ungarns richtet, obwohl das Gegenteil natürlich wäre und Serbien, wenn es seine Interessen im Rahmen der österreichischen Freundschaft fördern wollte, weit besser fahren würde.

Wenn die Mächte der Tripelentente für diese Situation bisher kein Verständnis aufgebracht haben und auch jetzt nicht aufbringen können, so muß dafür gefordert werden, daß mindestens Serbien für die Ueberzeugung gelangt, daß Oesterreich-Ungarn diese seine Ruhe gefährdenden Zustände nicht weiter dulden wird und daß die Monarchie schließlich vor die Alternative gestellt werden muß: Biegen oder brechen. Dann kann allerdings eine schwere Explosion erfolgen, deren Keime heute schon deutlich in der großen Erregung der öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns zu finden sind; und zwar in einer Erregung, die vor allem auch auf der Annahme beruht, daß gewisse Mächte in Europa Serbien deshalb unterstützen, um damit Oesterreich-Ungarn zu schwächen und auf ein Niveau herabzudrücken, auf dem es als Großmacht und als Bundesgenosse nicht mehr in Betracht käme.

Wenn die serbischen Trümer in Oesterreich-Ungarn nur ein wartendes oder gemäßigtes vorübergehendes Staatsgebilde sehen, dem man sich ihnen deswegen nicht anvertrauen könne, weil es zu wenig Kraft in sich selbst hat, daß es die Stütze eines anderen kleineren Staates bilden könne, dann wird der Moment gekommen sein, wo auch den Serben die Beweise der Kraft Oesterreich-Ungarns gegeben werden müssen. Heute sind die friedlichen Mittel noch nicht gänzlich erschöpft und es ist noch genug Zeit vorhanden, um zu beweisen, daß der Wahnsinn,

Oesterreich-Ungarn tödlich treffen zu können, kein Gebot serbischer Staatsraison ist.

Weil Oesterreich-Ungarn bisher nicht nur eine österreichische, sondern eine allgemeinere, in höherem Sinne europäische Politik auch Serbien gegenüber getrieben hat, so hat es eine Langmut an den Tag gelegt, die freilich in Belgrad schon als Schwäche gedeutet wird. Wenn aber Rußland in so manchen Äußerungen seiner Staatsmänner darauf hinweist, daß es nicht nur russische Politik, sondern ebenfalls europäische Politik treiben müsse, und daß die Rückstufung auf seine eigenen Entwicklungsmöglichkeiten Rußland zur Unterstützung Serbiens nötigen, so hat man in Oesterreich-Ungarn wohl das zehnfache Recht, auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung der eigenen Entwicklungsmöglichkeiten hinzuweisen. Schon deswegen, weil sich Oesterreich-Ungarn nicht, wie Serbien es jetzt möchte, seinen Ausweg durch die Adria einschränken lassen darf, und weil es nicht dulden kann, daß ein Staat in seiner unmittelbaren Nachbarschaft trotz allen Petersburger Ablehnungen schließlich doch nur eine Expositur Rußlands wird und bleibt.

Dies ist der Kernpunkt der serbischen Frage, der so wichtig ist, daß zu seiner Behandlung im Sinne der Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie im Notfall auch das Äußerste gewagt werden muß.

Semlin, 7. Dez. Von einer hochgestellten diplomatischen Persönlichkeit in Belgrad erfährt ich, daß sich die Situation in den letzten Tagen wieder kompliziert hat, weil die ohnehin viel Einfluß besitzende serbische Mittelpartei mit neuen großen Forderungen hervortreten beschloffen hat, welche die Regierung keinesfalls berücksichtigen kann, wenn nicht sofort der Casus belli geschaffen werden soll. Andererseits kann aber die Regierung die Forderungen der Militärpartei auch nicht scharf zurückweisen, da in diesem Falle der Thron des Königs Peter gefährdet wäre. Die Lage ist daher überaus kompliziert. Auf meine Frage, ob noch eine friedliche Lösung des Konfliktes mit Serbien irgendwie möglich erscheine, bemerkte die erwähnte Persönlichkeit, daß die Aussichten dafür gering seien. Die Entscheidung werde sich vielleicht noch einige Zeit hinziehen, weil Serbien augenscheinlich aus militärischen Gründen noch Zeit gewinnen möchte. Für Oesterreich-Ungarn aber wäre eine rasche gewaltsame Lösung des Konfliktes jedenfalls viel vorteilhafter als noch länger Geduld auszubringen gegenüber dem serbischen Gemergel.

Budapest, 7. Dez. Die Situation ist eine überaus gespannte. Man glaubt, daß in wenigen Tagen die Entscheidung, wie sie nun auch ausfallt, erfolgen wird. Für den Ernst der Lage bezeichnend ist eine Wiener aus kompetenter Stelle stammende Information des Fester Lloyd, in der es heißt: „In Serbien ist noch immer keine Wendung zum Besseren eingetreten, und nach allgemeiner Empfindung ist der Zeitpunkt fast schon verflüht, in dem man sich der Hoffnung hingeben dürfte, daß Serbien endlich doch die Schwertung zu jener Politik vollziehen werde, die wir in unserem Interesse unbedingt von ihm verlangen müssen. Die Leitung unserer auswärtigen Politik hat ihr möglichstes getan, um Serbien von unseren guten Absichten zu überzeugen, wie es scheint, ist jedoch der Erfolg nicht eingetreten.“

Budapest, 7. Dez. Ministerpräsident von Lucacs reist morgen nach Wien, um mit dem Grafen Berchtold über die Lage zu konferieren. Die Regierung erhielt heute Berichte der Übergangspanne in den Grenzkomitaten, die über die serbische Agitation buntwühlende Angaben machten.

Wien, 8. Dez. Das „Extrablatt“ veröffentlicht gegenüber den Belgrader Ablehnungen authentische Feststellungen, wonach sich Serbien tatsächlich intensiv auf einen neuen Krieg vorbereitet. Die bei Monastir verammelten Truppen wurden nach Serbien zurücktransportiert, ein Teil dieser Truppen ist bereits in dem Aufmarschbezirk zwischen Niß und Kraqujewatz angekommen. Auch die serbischen Truppen vor Adrianopel und in Albanien sollen nach vorläufig noch unbestätigten Meldungen bereits zurückerbeordert sein. Andere Maßregeln, wie die Einberufung aller Reservoffiziere, Mannschaften dritten Aufgebots und des Rekrutenjahrganges 1913 und 1914 sind teilweise sogar amtlich zugegeben. Ferner sollen im Auslande, namentlich in Frankreich, große Bestellungen von Munition und Kriegsmaterial aufgegeben worden sein. Endlich wurden längs der österreichischen Grenze Banden in einer Gesamtzahl von ungefähr 10 000 Mann aufgestellt.

Budapest, 7. Dez. Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses waren in den Couloirs die buntesten Gerüchte über entscheidende Maßnahmen in der österreichisch-ungarischen

Diplomatie verbreitet, die schon für nächste Woche in Aussicht stehen sollen. Führende Persönlichkeiten der Regierungspartei erklärten auf Befragen, daß sie die internationale Situation für sehr ernst halten, zumal sie Kenntnis haben, daß das Auswärtige Amt die mit Serbien schwebenden Fragen noch vor dem Zutritt der Botschafterkonferenz in London vereinigt wissen will.

Cetinje, 6. Dez. Die montenegrinischen Delegierten für die Konferenz in London haben genaue Weisungen erhalten, die in einem gestern unter Vorhiss des Königs abgehaltenen Ministerrat festgesetzt wurden. Eine der Hauptforderungen Montenegros ist die Abtretung von Sutvati. Die montenegrinischen Delegierten werden einige Zeit in Paris bleiben, wo sie mit dem serbischen Gesandten Besprechungen und den gleichfalls durch Paris reisenden serbischen Delegierten zusammentreffen werden.

Wien, 6. Dez. Der Minister des Äußern, Graf Berchtold, ist heute vom Kaiser in einleitender Audienz empfangen worden. An unterrichteter Stelle erklärt man jedoch, daß in der allgemeinen Lage für die nächsten Tage keine plötzlichen Veränderungen oder Wendungen zu erwarten seien. Indessen hält die starke Spannung in den österreichisch-serbischen Beziehungen in unvermindertem Ernste an. Die Ursache bildet nach wie vor das Verhalten Serbiens, besonders das Verhalten der Militärpartei in Serbien, welche noch immer den maßgebenden Einfluß ausübt. Obwohl von den offiziellen russischen Kreisen wiederholt zur Mäßigung in Belgrad geraten wurde, haben diese Ratsschläge doch bisher keine Wirkung hervorgerufen und selbst wenn die bulgarische Politik maßvollere Forderungen aufstellen wollte, würde sie daran von der serbischen Militärpartei gehindert. — Der Bericht über die Affäre Prokaska wird auch in den nächsten Tagen noch nicht veröffentlicht werden. Man neigt der Ansicht zu, daß der Bericht erst nach der Rückkehr des Konsuls Edl veröffentlicht werden soll.

Wien, 6. Dez. Im Sophienpalee hielt heute abend Maximilian Harden einen Vortrag über „das Türkenerbe“. Der Minister des Äußern Graf Berchtold wohnte dem Vortrage bei und applaudierte am Schluß den Ausführungen des Redners lebhaft. Hard engab seiner Uebersetzung Ausdruck, daß es zu einem Kriege mit Serbien kommen müsse. Er habe sich darüber gewundert, daß man in Oesterreich die Erklärung des deutschen Reichskanzlers, daß Deutschland an der Seite Oesterreichs stehen werde, wenn dieses angegriffen sei, mit so freudiger Ueberschwengung aufgenommen habe. Dieser Standpunkt sei selbstverständlich und entsprende dem eigenen Interesse Deutschlands. Denn es handle sich nicht um Albanien oder um einen Hafen an der Adria, sondern darum, daß das Germanentum nicht durch einen slavischen Ring eingekreist und vom Orient abgegeschnitten und seine slavische Hegemonie errichtet werde. Den Hafen könne Oesterreich-Ungarn schon deswegen nicht den Serben zugeteilt, weil man nicht wissen könne, ob es sich nicht um einen Stützpunkt Rußlands im südlichen Meere handle. In Rußland versetze man, daß sogar vor kurzem ein bedeutender Staatsmann des russischen Reiches die Grenze zwischen Oesterreich und Rußland auf dem Balkan abgeteilt und dabei Serbien nicht in die österreichische Interessensphäre gewiesen habe. An einen Krieg, den Rußland wegen Serbien erregen werde, glaubt Harden nicht. Für Rußland war es Wahnsinn, sich in einem Weltkrieg zu stürzen, dessen Ende nicht abzusehen sei.

Berlin, 7. Dez. Ueber die heutige Börse wird u. a. einleitend geschrieben: Eine recht gedrückte Stimmung hat sich der Berliner Börse bemächtigt; sie äußert sich in einer allgemeinen Geschäftslust, da sowohl die Spekulation als auch das Privatpublikum der politischen Lage so wenig Vertrauen entgegenbringen, daß keinerlei Neigung zum Eingehen neuer Engagements besteht. Die Hoffnungslosigkeit, mit der anfangs die Meldung von dem Abschluß des Waffenstillstandes begrüßt wurde, ward bald wieder von der Enttäuschung abgelöst, die das Fernbleiben Griechenlands vom Waffenstillstand der Börse bereitete. Ueber die Reichstanzlerrede und ihre günstige Aufnahme im Auslande, noch die Betonung der friedlichen Haltung Frankreichs durch Poincaré vermochten die Sorgen der Börse zu zerstreuen. Vielmehr herrschte allgemein die Ansicht vor, daß bis zur definitiven Beseitigung aller bestehenden Balkan Schwierigkeiten noch ein weiter Weg sei, auf der Börse noch manche unliebsame Ueberraschung bevorstehe käme.

London, 7. Dez. Nachdem jetzt auch die Einwilligung Oesterreich-Ungarns zu einer Konferenz der Botschafter der Mächte eingetroffen ist, hat dieser Vorschlag Breits die Zustimmung aller Mächte gefunden. Der Ort der Versammlung ist indessen noch

nicht bestimmt. Oesterreich und Deutschland sind für London. Aus Petersburg wird telegraphiert, daß man auch dort London allen anderen Hauptstädten vorziehe.

Sofia, 9. Dez. Die Zahl der in Bulgarien befindlichen türkischen Kriegsgefangenen beträgt ungefähr 18 000, darunter 350 Offiziere. Nicht mitgezählt sind die 6000 Gefangenen von Saloniki, die den Bulgaren hätten übergeben werden sollen.

Ein im gegenwärtigen Augenblick der Ungewißheit und Unruhe besonders bedeutungsvolles Ereignis wird von deutscher halbamtlicher Seite wie folgt bekanntgegeben: Der zwischen den Souveränen und den Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien bestehende Bundesvertrag ist ohne jede Änderung erneuert worden.

Da der heute bestehende Dreibündnertrag bis zum 8. Juni 1914 Gültigkeit hat, so wäre erst am 8. Juni 1913 der Termin gewesen, an dem sich die drei verbündeten Mächte, Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, zu erklären hätten, ob sie den Vertrag erneuern oder kündigen wollten.

Rom, 7. Dez. Der Minister des Äußern Marquis di San Giuliano erklärte in der Kammer auf die Anfragen der Abgeordneten Calandra und Galli wegen der Befestigung von Ballona und der Befestigung der Insel Sani durch die Griechen, daß die italienische Regierung der griechischen Regierung freundschaftlich, aber bestimmt erklärt habe, daß, wenn sie die Freiheit der militärischen Operationen der Kriegführenden achten wolle, sie dennoch niemals ihre Zustimmung geben würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dez. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute vormittag u. a. im Berliner Schloß den Oberbürgermeister Bernum und die Stadtbauräte Hofmann und Krause.

München, 6. Dez. Die heute von der „Berlin. Morgenp.“ gebrachte Nachricht, daß Staatsminister Freiherr v. Hertling bei seinem letzten Vortrag beim Prinzregenten am vergangenen Mittwoch sein Demissionsgesuch eingereicht habe, ist ebenso wie die daran getnüpften Erklärungen vollkommen aus der Luft gegriffen.

Offenburg, 8. Dez. Hier fand heute die Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens statt. Der Parteiführer Landtagsabg. Rehmann sprach über die innere und äußere politische Lage.

Reichstag.

Im Reichstag stand heute der Gesetzentwurf für das Reichspetroleummonopol zur Besprechung. Die ganze Frage hat schon in der Öffentlichkeit eine ausführliche Kritik erfahren.

forge; der Schatzsekretär wandte sich dann im einzelnen gegen die Vorwürfe und Bedenken, die in der Presse gegen die Regierung erhoben wurden. Er erwiderte darauf: Es handelt sich nicht um ein Monopol im eigentlichen Sinne, sondern um Regelung der Zufuhr eines ausländischen Produkts.

Abg. Wurm (Soz.) lehnte namens seiner Fraktion die Vorlage ab; der Monopolgedanke sei ihm zwar sympathisch, aber er fürchte eine Verteuerung des Petroleum. Auch der Zentrumsredner sprach sich gegen die Vorlage aus; er konstatierte aber ausdrücklich, daß die abtönende Stellung des Zentrums nicht mit dem Neutralitätsstreit zusammenhänge!

Abg. Reintach (nl.) betonte, daß es notwendig sei, im Interesse der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands uns von der Standard Oil Company frei zu machen.

Auf ähnlichen Standpunkt stellte sich Abg. Schufze-Gaevernig, der besonders die Interessen der Verbraucher vertrat. Die Polen wollen die Vorlage ablehnen. Die Kommissionen Verhandlungen werden wahrscheinlich erst im Januar ihren Anfang nehmen.

Luffschiffahrt.

Paris, 8. Dez. Der „Rance militaire“ zufolge werden demnächst 6 Zweidecker nach Nancy einfliegen werden. Dieselben sollen übrigens binnen kurzem durch 6 dreiflügelige Flugzeuge von 100 Pferdekraften ersetzt werden.

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 7. Dez. Der Baunternehmer Franz Bräutigam von hier passierte am Freitag mittag mit seinem Fuhrwerke die Salzstraße und stieß dabei mit einem auswärtigen Milchfuhrwerk zusammen. Er geriet unter die Pferde und wurde durch Fuhrleute auf den Unterleib so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall verstarb.

Freiburg a. U., 7. Dez. Ein Nachbardoctor Scheiffel hatte vor einiger Zeit ein 7jähriger Junge ungeschicklich kalt angefaßt und in die Hofentische gesteckt. Dadurch hat er sich Brandwunden am Unterleibe zugezogen, an deren Folgen er jetzt gestorben ist.

Erfurt, 7. Dez. Das Mädchen, das am Donnerstag nachmittag auf der Hochstedter Flur einen Strohhocker anzündete und mitverbrannte, ist die 21 Jahre alte, einzige Tochter des Bergwerksdirektors Breusing in Berlin. In einem Briefe teilt sie mit, daß sie lebensunwürdig sei. Sie war als Nervenleidende im Landhause des Privatmanns Roland in Hochstedt untergebracht worden. Die Leiche wird nach Berlin übergeführt werden.

Weimar, 7. Dez. Die Landwirtschaftskammer des Großherzogtums ersucht die Landwirte, die geneigt sind, eine Abmachung zur Lieferung von Mischschweinen auf 5 Jahre zu 50 bis 52 Mark für einen Zentner Lebendgewicht einzugehen, um Mitteilung, welche Anzahl von Mischschweinen sie jährlich liefern und von wann an sie mit der Lieferung beginnen können.

Buffisdorf, 8. Dez. Die Kaliverte Weimar (Stß Berlin) haben beschlossen, eine Chlorkalkum- und Kaliumsulphatfabrik in der Nähe des hiesigen Bahnhofes zu errichten und deren Endanlagen bei Großheringen in die Alm bezw. Saale zu leiten.

Triptis, 7. Dez. Die hiesige Bürgermeisterei ist zur Neuvergebung abermals ausgeschrieben worden, nachdem das erste Verfahren kurz vor der Wahl vom Bezirksausaussch für ungeschlüsselt bezeichnet worden war. Die Meldungsfrist läuft bis 22. Dezember das Gehalt beträgt 3000 M.

Sonneberg, 7. Dez. Der Bädermeister Karl Rempel wollte mit seinem Geschirr von dem Bahnhof hie abholen. Dabei scheuten die Pferde und Rempel kam unter den Wagen zu liegen. Die Räder gingen ihm über den Brustkasten, so daß er bald darauf im Krankenhaus infolge der erlittenen Verletzungen starb.

Localen.

Der Altdesche Verband, Ortsgruppe Merseburg, hatte auf vorgestern, Sonnabend, abend zu einer Versammlung in Rülles Saal eingeladen, in welcher der sächsische Landtagsabgeordnete Herr Nischke-Deutlich, einen Vortrag hielt über das Thema: Was geht vor in der auswärtigen Politik? Eingeleitet wurde die Versammlung von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Taube, der die Anwesenden herzlich willkommen hieß und den Ernst der derzeitigen europäischen Lage betonte.

Tivoli-Theater. Die Operette „Parkettküß Nr. 10“, welche, wie bereits mitgeteilt, übermorgen, Mittwoch, im „Tivoli“ durch das Oberste Ensemble zur Aufführung gelangt, hat sowohl in Berlin, Wien als auch in Hamburg beim Publikum wie bei

der Presse einen noch nie dagewesenen Erfolg errungen. So schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“: Parkettküß Nr. 10 ist ein Bombenschlager, ich erinnere mich nicht, daß überhaupt einmal, oder doch nur ganz selten, so andauernd und erschütternd in einem Theater gelacht wurde wie gestern.

Im Panorama in der „Reichstrone“ sind diese Woche die Ansichten von „Berner Oberland“ (Schweiz) ausgestellt. Dies ist der alljährlich von Hunderttausenden Fremder besuchte Teil der Mittelschweiz; Die Berggipfel Jungfrau, Mönch, Eiger, Faulhorn, die wunderbaren Täler, Gletscher usw. Die Aufnahmen sind neu, wir empfehlen den Besuch angelegentlich.

Vortragsabend Raoul v. Benninghoff und Mia Nerba. Uebermorgen, Mittwoch, abend, findet, wie bereits durch Anzeigen mitgeteilt, in der „Reichstrone“ ein Vortragsabend der Benennung statt. Die Künstler haben eben eine Tournee durch Süd- und Mitteldeutschland beendet. Aus der Fülle der Anerkennungen sei folgende erwähnt: Die „Weimarißche Zeitg.“ schreibt: Benninghoffs glänzende Gestaltungsart packt uns doch stets mit scharfsinniger Gewalt. Die Gestalten der Dichter läßt er vor uns lebendig werden — Gestalten, denen wir oft im Leben begegnet sein mögen — komische Käuze, närrische und verlebte Leutchen aller Art, so geht es fort unter dem frühlichen Gesächter der Zuhörer und Zuschauer, denn Benninghoff muß man in seiner, jeden Charakter blitzschnell erfassenden Mimik auch sehen, um zu verstehen, daß er sein Publikum glänzend zu unterhalten versteht.

Die Einlieferung der Weihnachtspakete. Wir empfehlen dem Publikum im eigenen Interesse dringend, die Weihnachtspakete so zeitig als möglich bei der Post aufzuliefern, und zwar nicht in den Abendstunden, wo der Anbruch aus kaufmännischen Gesichtspunkten, an allen Poststationen sehr stark ist, sondern vormittags und am frühen Nachmittage, wo die Schalter sonst nur wenig in Anspruch genommen werden und daher das Publikum schnell abgefertigt werden kann. Ferner ist es erwünscht, daß die Abgeber die Pakete unlichtst selbst frankieren, weil auch dadurch die Abfertigung beschleunigt wird. Die Höhe des Frankos für gewöhnliche Pakete bis 5 Kilogramm nach Orten des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarn dürfte allgemein bekannt sein. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige aus dem Verpackungstoffe vorhandene ältere Aufschriften und Klebettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappstapfen, schwachen Schachteln usw. ist im eigenen Interesse der Abgeber zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weichen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weichen Papier, dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. In Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketadresse muß sämtliche Angaben der Postpaketadresse enthalten, also auch den Frantovermerk bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme, sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk durch Eilboten usw.

Die Veraburg der Gruff der Herzogin von Genua. Die berühmte Familiengruff des Hauses Savooyen bei Turin ist von unbekannten Einbrechern entweiht und beraubt worden. Es wird berichtet:

Mailand, 8. Dez. Die Diebe hatten es besonders auf die Gruff der vor 4 Monaten verstorbenen Herzoginmutter Elisabeth von Genua abgesehen, zu der sie leicht gelangen konnten, da die Nische der Gruff provisorisch nur durch eine dünne Ziegels- und Holzwand vom Hauptraum der dortigen Krypta abgeperrt war. Dagegen die Krypta unermessliche Kunstwerke der letzten beiden Jahrhunderte bis auf Carlo Alberto birgt und einjam auf der Spitze eines Hügels, 400 Meter hoch über Turin, gelegen ist, wird sie nachts ohne allen Schutz gelassen. Die Diebe, anscheinend mindestens vier an der Zahl, konnten daher mit aller Ruhe vorgehen. Zunächst durchschnitten sie die Telephondrähte, die die Krypta mit Turin verbinden, und stiegen dann durch ein Fenster, dessen wertvolle gemalte Scheiben sie zerbrachen, ins Innere. Hierauf verbarrikadierten sie, um sich vor Ueberfällen zu sichern, den Eingang von innen und erbrachen dann die zur Nische der Gruff der Herzogin von Genua führende Wand. Zur Öffnung des dreifachen Sarcophages hatten sich die Diebe mit allen notwendigen Werkzeugen versehen. Der äußere Sarg aus Nußbaumholz bereitete ihnen wenige Schwierigkeiten. Zur Öffnung des zweiten, aus Zint bestehenden Sarges benutzten sie außer Brechinstrumenten auch ätzende Säuren, und mit geringer Mühe öffneten sie zuletzt den dritten Sarg aus Blei. Die Polizei hält einstweilen noch alle Einzelheiten über das ruchlose Attentat geheim. Dem Leichnam der Herzogin von Genua wurden die wertvollen Ornamente entfernt, wobei ein Ohr teilweise abgerissen wurde, und ein Perlenhalsband entwendet. Eine genaue Untersuchung der Krypta wurde noch nicht vorgenommen, da die Ankunft der Familienmitglieder erwartet wird. Die Krypta wurde geschlossen, und Wachen wurden aufgestellt. Der Eindruck unter der Bevölkerung in Turin, welche die Krypta als eines ihrer vornehmsten Heiligtümer betrachtet, dessen Besuch kein in Turin Eintreffender Fremder unterläßt, ist ungeheuer. Von den Dieben selbst bisher jede Spur.

Amfliche Bekanntmachungen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1912 in Geltung gewesen stempelplichtigen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1913 versteuert werden müssen.

Die Versteuerung geschieht mittels Pacht- und Mietzeichnisses. Vordrucke zu den Zeichnissen sind zwar zu solchen für Grundstücks- oder Mietverträge und zu solchen für Jagdpachtverträge werden bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelpoststellen unentgeltlich verabfolgt.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch die von Mietern und Untermietern abgeschlossenen Verträge, insbesondere über möblierte Zimmer, falls sie die Grenze der Steuerfreiheit überschreiten, sowie mündliche Pacht- und Mietverträge stempelplichtig sind, und daß die Steuerträge zum Teil wesentliche Änderungen erfahren haben.

Das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vordrucken.

Ferner wird an die Verpflichtung zur Versteuerung der Automaten und Musikwerke und zur Erneuerung der Jahresarten erinnert.

Die Erneuerung der Karten hat für das Kalenderjahr 1913 bis zum Ablauf des Monats Januar 1913 unter Vorlage der alten Karte zu erfolgen.

Merseburg a. S., d. 28. Nov. 1912.
Königliches Hauptzollamt.
F. W.

gez. Kröpf.

Aufgebot.

Die Witwe Johanne Range geb. Schülze in Halle a. S., vertreten durch die Rechtsanwältin Justizrat Baeye u. Erbe in Merseburg, hat beantragt, den verfallenen Schlosser Paul August Paul Range, zuletzt wohnhaft in Merseburg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verfallene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 8. Juli 1913, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 17 anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verfallenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Merseburg, den 2. Dezember 1912.
Königliches Amtsgericht.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.
Dienstag, 10. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr, Gastspiel des Kammerjägers Kirshoff: **Tannhäuser.**

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.
Außerordentliche Generalversammlung.

Mittwoch, den 11. Dezember 1912, abds. 8 Uhr im Restaurant zur „guten Quelle“.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über Stellung des Antrags auf Auflösung der Gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg auf Grund der Reichsversicherungsordnung.
Die Vertreter werden hierzu eingeladen.
Merseburg, den 30. November 1912.
Der Vorstand.
F. Heile,
Vorsitzender.

Licht-Grd- u. Oberbanarbeit.
für den Hauptbahnhof Leipzig gesucht. Stundenlohn bis 43 Pf. Vorausichtlich Winterarbeit. Meldung b. Schachtmessr. Gräfer daselbst.

Fritz Reuters sämtl. Werke
schön gebunden, mit Illustration, in 2 Bänden für zusammen **3,50 Mk**: nur gegen bar resp. Nachnahme.
Kreisblatt-Druckerei.

Puppen-Ausstellung Puppen-Klinik.
Patienten werden aufgenommen, gründlich und preiswert geheilt.
Grosse Auswahl in: **gekleideten u. ungekleideten Puppen, Puppenbälgen, Köpfen, Perücken, Hüten, Schuhen, Strümpfen.**
Eigene Fabrikation gekleideter Puppen, Kleider, Wäsche etc.
Spielwarenhause Wilhelm Köhler,
Gotthardtstrasse 5. (1857)

Vorschuss-Verein zu Merseburg
Giro-Konto a. G. m. b. H. Giro-Konto Reichsbank Halle. Fernsprecher Nr. 341. Dresdner Bank Berlin. **Post-Scheck-Konto Leipzig Nr. 8702.**
Annahme verzinslicher Einlagen.
Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung, **provisionsfrei.**
Scheck-Verkehr, Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Vereinbarung bei kulanter Rückzahlung.
Gewährung von Krediten nur an Mitglieder.
A. Im Diskont-Verkehr gegen gezogene Wechsel, bei billiger Zinsberechnung.
B. Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel.
C. Kontokorrent-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Wechsel-Inkasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze.
Vermietung von Schrankkassern in unserer Stahlkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitverschluß des Mieters zu Mk. 3.—, 8.—, 10.—, und 15.— pro Jahr.
Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftslokal Markt Nr. 10 aus.
Kassenstunden: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr. Sonnabends 9—2 Uhr. (2174)

Freiheit
beim Einkauf bieten Ihnen die **ca. 240 Geschäfte** aller Branchen, welche unsere braunen **Rabatt-Spar-Marken** verabfolgen! — Bis jetzt haben wir **über 800 000 Mark** als Rabatt an das kaufende Publikum bar ausgezahlt!
Rabatt-Spar-Verein Merseburg u. Umgeg., eingetr. Verein.

Tivoli Merseburg.
Mittwoch, den 11. Dezember
Einmaliges Ensemble-Gastspiel
Direktion Curt Offers, ehemaliges langjähriges Mitglied des Thalia Theater's in Berlin.
Eigene Dekoration. Der grösste Schlager der Saison. Ohne Souffleur.
Parkettsitz Nr. 10
Operettenposse in 3 Akten und 1 Vorspiel von Neal, Haller und Wolf, Musik von Walter Götze.
In Berlin, Hamburg und Wien der Schlager der Saison, stets ausverkaufte Häuser. Alleinigtes Aufführungsrecht. Orchester: Die Stadtkapelle. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Zigarrenhandlung F r a h n e r t Sperrsitz 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 80 Pfg. An der Abendkasse: Sperrsitz 2.— Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1.— Mk., 3. Platz 50 Pfg. Nachmittags 4 Uhr: Grosse Kinder-Weihnachts-Vorstellung.
Hänsel und Gretel.
Märchenspiel in 4 Bildern. Eintrittspreise 20 und 40 Pfg.

Konditorei Lauterbach,
Telephon 402. Burgstrasse 9.
empfiehlt ihre **ff. Lebkuchen in bekannter Güte**
Elisenkuchen, Makronenkuchen, Walnusskuchen, Haselnusskuchen, Schokoladenkuchen, Mandelkuchen.
Eigene Fabrikat. Eigene Fabrikat.
Ferner frisch eingetroffen: (1907)

Honigkuchen und Mignonherzen von David-Halle.
Bestellungen auf Christstollen werden prompt ausgeführt.
Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.
Von 2. bis 7. Dezember 1912.
Geborene: dem Schmachtermeister Römer 1 S., H. Ritter 1; dem Geschäftsführer Sommerweh 1 S., H. S. Güter 3; dem Arbeiter Schulze 1 S., Güter 1; dem Glaser Winger 1 S., Wälzer 10; dem Mühlensbesitzer Heberer 1 S., Saalf. 15; dem Gausseier Raub 1 S., Bihl 10; dem Maurer Dünning 1 S., Vullenr. 8; dem Wärfelst. Wanderm. 1 S., Güterbergstr. 14; dem Zähler Förderer 1 S., Güterbergstr. 19; dem Arbeiter Winger 1 S., q. Ritter 20.
Gestorbene: die Ehefrau des herrschaftlichen Kaufmanns Peters, Veria geb. Veonhardt, 46 J., Wälzerstr. 72; der Maurer Franz Weisendorfer 40 J., Neumarkt 49; der Invalide Gustav Rosnig 72 J., H. Altenburg 28; der S. des Arbeiters König 10 M., Neumarkt 4; der S. des Arbeiters Schulze 4 T., Güterstr. 1.
Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.
Kirchliche Nachrichten.
Don. Getraut: Der Decker W. F. Brüdner mit Frau J. geb. Gerold. Verlobt: Der Steuerausheber a. D. Neumann.
Donnerstag, abends 8 Uhr **Beichtstunde** in der Herberge zur Heimlichkeit.
Diät. Mutte.
Stadt. Getraut: Minna Luise, T. d. Markthofers Wante; Ida Helene Gertrud T. d. Ofenlegers Gottmeyer; Walter Kurt S. d. Kupferschmied Weder; Martha Elisabeth T. d. Geschäftsführers Bogler.
Verlobt: Der S. d. Arb. Schütz. Dienstag abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmierten Mädchen, Wälzerstr. 1 — P. Weitzer.
Donnerstag, 1/5 Uhr **Mädchen-, Frauen- und Jungfrauen-Verein** (Frauenhilfe), **Altenburg.** Getraut: Anna Emma Hildegard, T. d. Baumgärtenerleiters Richter; Heinz Rudolf, S. d. Schlossers Wegner.
Verlobt: Der Gelbgärbermeister Rosnig; Frau Veria Peters geb. Veonhardt.
Neumarkt. Getraut: Elise Eisi, T. d. Bergschlossers Emil Hensch; Karl Walter, S. d. Arbeiters Darant; 1 uneheliche Tochter.
Verlobt: Der Maurer Franz Weisendorfer; d. S. des Arbeiters Stanislaus König.
Aelterer, aber gut erhaltener kleiner (Zimmler).
Flügel ist für 75 Mk. zu verkaufen
Galleische Strasse 84, 1. Tr.

Nürnberger Lebkuchen
Thorner Katharinen
Nagener Brinten
Schleifische Bomben
Wagnon Herzen
Merseburger Hasen
Groninger Kuchen
Bieffernüsse
Blasiersteine
ii. j. w. (1882)
gut und billig bei
Herm. Budig.

Wetter Herr!
Mein alter Reinschaden heilt schon durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihr Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Roterl. R. Schulz.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Fichten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weidnisch-Dröden.
Fälschungen weisen man zurück.

Grundstücksverkauf.
Das ehemalige Schulgehöft in Kriegsdorf, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Scheune mit Kuhstall und Schweinefistl, alles in baulich gutem Zustande befindlich, soll **Sonntags, den 21. Dezember ds. J., nachm. von 2 bis 4 Uhr im Gasthause zu Kriegsdorf** öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen liegen bei Herrn Ortsvorsteher Kisting in Kriegsdorf zur Einsicht aus und werden im Termin bekannt gemacht.
Kriegsdorf, den 7. Dezember 1912.
Der Gemeindevorstand.
Reinhardt, Pf. Vorsitz.

Max Schultze

Halle a. S., Moritzzwinger 3,
empfiehlt zur
Festbäckerei:

Zucker gemahlen	Pfund	19	Pf.
Pudersucker zum Bestreuen	Pfund	25	Pf.
Vanillezucker	Pfund	35	Pf.
Rosinen	Pfund 60 50 40	35	Pf.
Sultaninen	Pfund 80 70 60	50	Pf.
Korinthen	Pfund 45 40	35	Pf.
Zitronat herrliche, durchsichtige, durchweg nur neue Ware	Pfund 90 80	70	Pf.
Mandeln grosse neue Bari	Pfund	110	Pf.
Mandeln bittere grosse neue Bari	Pfund	120	Pf.
Süsser Mandel-Ersatz fertig gehackt	Pfund	60	Pf.
Bitter, Mandel-Ersatz fertig gehackt, Marke 3 Sterne	Pfund	70	Pf.
Weizenmehl gut und backfähig	grosse Metze	62	Pf.
Weizenmehl extra prima Kaiserauszug	grosse Metze	70	Pf.
Palmenbutter	Pfund 70 65	58	Pf.
Back-Süssmargarine	Pfund 60	80	Pf.
Back-Schmelzmargarine	Pfund	100	Pf.
Bayr. Schmelzmargarine	Pfund	100	Pf.
Bayr. Schmelzbutter doppelt gelaутet gar rein	Pfund	150	Pf.
Schweineschmalz garantiert rein	Pfund	68	Pf.
Baumbehang dekoriert	Pfund	50	Pf.
Baumlichte	Karton 24 oder 40 Stück	25	Pf.
Muskatnüsse grosse	6 Stück	10	Pf.
Wallnüsse neue französische	Pfund	40	Pf.
Haselnüsse neue spanische	Pfund	50	Pf.
Zitronen frische und goldgelbe	5 Stück	20	Pf.

Wer einen Backwaren-Posten kauft, erhält an der Kasse einen **Bon** ausgehändig, welcher zur Empfangnahme eines schönen **Weihnachts-Geschenkes** berechtigt.

Wund ersöhne, dauerhafte Ondulation!

Welle dein Haar selbst

in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Pressen „Rapid“, sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und Haarsatz nicht nötig. Dünnstes Haar erscheinend voll u. üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme. — Geld zurück, wenn erwünscht.

Hermann Schulze, Bischofswerda i. Sa. Hohestr. 4.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

zu haben in den Apotheken und Drogerien

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzstr. 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikelde.

Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza bildet Staats- und Gemeinde-Beamte aus. Näheres Prospekt A 15.

Die Generalversammlung des Armenpflegevereins der Altenburg findet **Freitag**, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Bergschlösschen“ statt. Die Vereinsmitglieder werden hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.
Delius.

Harmonium

nußbaum, mit 16 Registern, Expression und Perkussion, besonders kräftig und voll.

Neupreis Mk. 850.— für **Mk. 430.—** zu verkaufen.

Albert Hoffmann,
Am Riebedplatz, Halle a. S.

Wollene gestrickte Golf-Jacken

(weiß und farbig) für Damen und Mädchen.

1994 Größte Auswahl bei **H. Schnee Nachfl.,** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Auktion.

Am **Wittwoch**, den 11. d. Mts. von vorn 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „zur gut u. Quelle“ eine Anzahl aus beruflich. Kaufe stammende Gegenstände, als:

- 1 Sofa, 2 Stuhl, 1 Stuhlfuß,
- 2 Badewannen, Bilder, 1 Kranz nachtbl., 1 Haierkasten, 1 Wagenuhr, 1 Schirz und 1 Zettelbuch,
- 2 Pferdelegenecke, 1 Hohlzweifel,
- 2 blaue Pferdedecken, 1 Damenjattel, Anie- und Streichlappen, Reitschuh u. mehrere für den Stall dienende Sachen, sowie: 24 mütterliche Kanevas-Schuhe, 14 St. woll. Wägen f. Knaben 5 7 Jahr, 5 St. Damen-Blüsch- und Seidenlappeten, 8 Handschuhfalten, 3 Lederjackets, 2 Knaben u. 1 Mädchenmäntel, Stoffanzüge f. Knaben 5—10 Jahr, sonstige Kleidungsstücke u. Wirtschaftssachen etc., 1 Decimilivage öffentlich meistbietend veräußern.

Karl Thiele.

Preiswerte

Pianos

für Mk. 475.—

„ „ 500.—

„ „ 530.—

mit zehnjähriger Garantie empfiehlt als besondere **Gelgenheitskäufe.**

Albert Hoffmann,

Am Riebedplatz, Halle a. S.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für **Herren-Wäsche** Tricotagen, Shlipse. Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Ganze Name auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt **H. Schnee Nachfl.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Slavierstimmen sowie Reparaturen zu mässigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Brugstr. 11.**

Putze nur mit



Globus Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

Bruno Claus

Detailabt. (früher Behrens) Halle a. S., Gr. Steinstr. 85. Ecke Neumbäcker, Regen-Sonnen- und Gartenschirme aus eigener Fabrik. Reparaturen jeder Art. Herbeiziehen auf Wunsch in 1 Stunde. Ein gross und ein detail. Rabatt-Spar-Verein.

Koden-Pelerinen

empfiehlt **H. Schnee Nachf.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Unentbehrlich für Jede Familie!

Underberg Boonkamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma: **H. UNDERBERG-ALBRECHT** Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein. Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonkamp.**



Sehr billige Weihnachts-Angebote in

Kleider-Stoffen

Enorme Auswahl
Kos'üm-Stoffe
Blusen-Stoffe
Gesellschaftskleider-Stoffe
Halbfertige Roben

Gratis-Verpackung in geschmackvollen Weihnachts-Kartons

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Um Beachtung der Schaufenster wird gebeten.

Umtausch auch nach dem Feste gern gestattet.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 289 des „Merseburger Kreisblatts“.

Dienstag, den 10. Dezember 1912.

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorkort.

Eine friedliche Morgenstille herrschte in dem Krankenzimmer, das die einfache, zweckmäßige Einrichtung des modernen Krankenhauses zeigte. Das Bett, wie der Wasch- und Nachttisch, die Stühle, alles war in Weiß gehalten. Die blütenweiße Bettwäsche, die hellen Vorhänge vervollständigten den Eindruck freundlicher Sauberkeit.

Jetzt regte es sich in den Kissen des Bettes. Ein weiblicher Kopf hob sich ein wenig daraus empor.

Trotz der Spuren der überstandenen Krankheit, trotz der tiefen Linien um den Mund, der eingefallenen blaffen Wangen erschien das Gesicht jung und hübsch.

Suchend blickten die Augen der Frau im Zimmer umher und ein befriedigtes Lächeln flog über ihre matten Züge: Schwester Carmen.

Die junge Schwester, die am Fenster gestanden und hinausgeblickt hatte, wandte sich bei dem Anruf um und trat an das Bett.

„Guten Morgen, Frau Brintmann. — Wie haben Sie geschlafen?“ rief sie mit heller, freundlicher Stimme und reichte der Kranken die Hand.

„Vorzüglich habe ich geschlafen,“ antwortete diese und drückte die Hand der Schwester fest jählich, „nun habe ich wieder Hoffnung, ganz zu erholen.“

„Diese dürfen Sie haben, Frau Brintmann,“ ermutigte die Schwester. „Wir sind ja aus dem Schlimmsten heraus. Nur noch ein wenig Geduld, und Sie haben Ihre alten Kräfte wieder.“

„Gott gebe es,“ erwiderte die junge Frau mit einem leichten Aufseufzen. „Viel davon verdanke ich Ihrer Pflege und Gesellschaft, Schwester Carmen. Wenn ich Sie nicht gehabt hätte! Schon ein Blick in Ihre sonnigen Augen wirkt oft heilsamer als Arznei. Sie sind so recht geschaffen zur Laska und zum Trost für arme Kranke und Elende und dennoch — sind Sie eigentlich zu schade dazu, ich meine, Ihr Leben lang unter düsteren Krankenhausa Mauern zu vertrauern und sich für andere aufzuopfern. Wenn man so jung und schön ist wie Sie, — tut man andere Ansprüche an das Leben und an das Glück. Und daß Sie sich bei Ihrem schweren Liebeswert und dem täglichen Anblick menschlichen Elends Ihre sonnige Heiterkeit bewahrt haben, ist erst recht bewundernswürdig. Die anderen Schwestern hier leben so ernst und gemessen drein — sie tun ja auch ihre Pflicht, aber eben nur Pflicht. Wie anders Sie mit ihrem warmen Herzen und Ihrer freiwilligen Anteilnahme. Sie ahnen nicht, wie wohl Sie mir damit getan haben.“

„Heber die Züge der jungen Schwester flog ein freudiges Rot. „Das Bewußtsein, die Leiden anderer lindern helfen zu können, ist es ja, was unseren Beruf so schön und erhaben macht,“ antwortete sie. „Darum wählte ich ihn gerade, weil er einen ganzen Menschen erfordert und die höchste Befriedigung gewähren kann.“

„Aber Sie sind noch zu jung, um darin Ihr Lebensziel erblicken zu müssen,“ wandte die Kranke ein. „Sie haben noch andere Ansprüche zu stellen. Eine Frau wie Sie geht nicht ohne Liebe durchs Leben, und darin werden Sie voller Befriedigung finden, als in der alle umfassenden Menschentiebe; glauben Sie es mir.“

Schwester Carmen zuckte leicht die Achseln. „Diese Ueberzeugung habe ich nicht.“

„Dann ist auch noch kein Mann in Ihr Leben getreten, dem Sie Ihr Herz mit voller Hingabe hätten weihen mögen.“

Schwester Carmen lachte jetzt übermütig fröhlich heraus. Es war ein Lachen, das einer perlenden Tonleiter gleich auf und ab stieg, und das ihr wie angenehme Musik berührte.

„Wer noch so lachen kann!“ sagte Frau Brintmann mit einem wehmütigen Blick. „Ich könnte Sie darum beneiden. Wenn erst das bittere Herzeleid getroffen hat, der verlernt es wohl. Möge Sie der Himmel davor bewahren!“

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür.

Der Krankenhutsdiener brachte das Frühstück für die Kranke, nach dem die Schwester gleich beim Erwachen der Frau Brintmann geffingelt hatte.

Gehorsam trank die junge Frau die Milch und aß auch einige Broden Weißbrot dazu.

Inzwischen plauderte die Schwester von allem Möglichen, sie scherzte und lachte.

„Wie ich dieses Lachen gern höre!“ sagte Frau Brintmann. „Sie lachen einem Schmerzen und Sorgen damit fort, Schwester Carmen.“

Ihre Blicke streiften dabei das Gesicht der Schwester. Wie schön es war, und welcher bestrickende Liebreiz in dem Ausdruck der von Lebenslust strahlenden Augen lag, die so wenig zu der an den Ernst des Lebens gewöhnten Samariterin zu passen schienen! Und wie das weiße Schwesternhäubchen auf den goldbraunen, leicht gewellten Haaren sah! Ein Bild zum Verlieben! Dazu diese schlante, biegsame Gestalt, die harmonischen Bewegungen der Glieder, das sonnige Wesen. Eine solche Krankenpflegerin ließ man sich gern gefallen. Wie sie nur zu diesem schweren Beruf gekommen sein mochte! Sie zerbrach sich schon lange den Kopf darüber. Aus verschmähter Liebe, wie so manches junge Mädchen, sicherlich nicht. Danach sah sie nicht aus. Vielleicht war sie arm, und mußte sich ihr Brot verdienen. Was

für einen Beruf sollte ein junges Mädchen aus vornehmem Stande, dem die Schwester augenscheinlich angehörte, auch sonst ergreifen? Schade um diese Mädchen!

(Fortsetzung folgt)

Provinz und Umgegend.

Röthen, 7. Dez. Die Mitglieder des im Konkurs befindlichen Vorwärts-Vereins (Röthen) hielten Donnerstag nachmittag eine Versammlung ab, in der zunächst der Konkursverwalter einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse gab. Dieser ist trübe genug. Einer vorläufig berechneten Akti summe von 277 500 M. stehen Passiven in Höhe von 1 077 241 M. gegenüber, so daß eine Unterbilanz von 799 741 M. zu decken ist. Da hierfür etwa 100 Mitglieder in Anspruch genommen werden können, kommen auf jedes Mitglied rund 8000 M. Der juristische Sachwalter, Rechtsanwalt Dr. Usher-Deffau, setzte die Rechtslage auseinander. Er betonte, daß die Lage noch trüber und schlimmer sich herausgestellt habe, als anfangs angenommen werden konnte. Räte es zum Außersten, dann würde dies nicht nur für viele Mitglieder, sondern noch für manchen anderen Bürger Göthens den Ruin bedeuten. Es müßten deshalb Mittel und Wege gesucht werden, um das Schlimmste abzuwenden.

Rudolfsadt, 7. Dez. Die Steinbautaftensfabrik von Gebrüder Keller ist abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Eisenach, 7. Dez. Zum Konkurs Strauß und Heberlein, Eisenach, wird weiter gemeldet. In der am 5. cr. in Eisenach stattgefundenen Gläubigerversammlung wurde vom Konkursverwalter festgestellt, daß etwa 1 Million Depositengelber und 650 000 M. offene Deposits verloren gegangen sind. Die verkrachte Bank hat sehr viel spekuliert. Von den Banken, mit denen sie gearbeitet hat, sind kleinere Banken geschädigt worden. Die Dresdener Bank und die Reichsbank sind gedeckt. Ein Eisenacher Geschäftsmann schuldet der Bank etwa 100 000 M. Mit ihm wurde ein günstiger Vergleich abgeschlossen. In den Geschäftsbüchern herrschte eine beispiellose Unordnung.

Eisleben, 6. Dez. Am 4. Dezember entfernte sich das 23jährige Töchterchen des Bergmanns Pflü aus Ahlsdorf aus der elterlichen Wohnung. Gestern vormittag wurde es in der Flur Ahlsdorf-Helbra erfroren aufgefunden.

Beienrode, 6. Dez. Im hiesigen Kaltschachte verunglückte der Bergmann Ernst Meyer aus Königsutter dadurch tödlich, daß er von einem umkippenden Förderkübel schwer getroffen wurde. Der Verunglückte, der sofort tot war, ist verheiratet und hinterläßt Frau und Kinder.

Bermitteltes.

Innsbruck, 6. Dez. Der Kaufmann David Mannhart in Oberdraunburg und dessen Kollege Aufbaumer gerieten bei einer Gebirgstour unter eine Lawine und fanden dabei den Tod.

Berlin, 7. Dez. Der Generalmajor Graf Friedrich von Reichenbach, Kommandeur der 35. Feldartillerie-Brigade, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden. Es ist aus diesem Anlaß daran erinnert worden, daß es dem Grafen, damals Leutnant im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, vergönnt gewesen ist, am 2. Juni 1878 dem verewigten Kaiser Wilhelm dem Großen hisreiche Hand zu leisten, als auf den hohen Herrn, der durch die „Linden“ fuhr, aus einem Fenster des Hauses unter den Linden 18 durch den Dr. Karl Robling ein Attentat verübt worden war. Das Robling'sche Attentat fand kurz nach dem Attentat des Klemmergeleit Max Hödel (11. Mai 1878) statt, der auf den Kaiser, ebenfalls unter den Linden, zwei Revolver-schüsse abgegeben hatte, ohne jedoch zu treffen. Robling traf den Grafen, damals bereits mehr als 80-jähriger Kaiser zweimal mit einer Ladung groben Schrottes aus einer Finte, so daß der Monarch stark blutete. Graf Reichenbach, der gerade in diesem Augenblick vor dem vorübergehenden allerhöchsten Kriegsherrn vorwärtsmarschierend salutierte, war sofort am Boden. Er richtete dem Verwundeten auf und wuschte ihm mit seinem Taschentuch das Blut aus dem Gesicht. Nach seiner Wiederbelebungs-empfang der Kaiser den Offizier und ließ ihn bedeuend vorpatientieren. Die blutgetränkten Handschuhe und das Taschentuch des Grafen von Reichenbach befinden sich jetzt im Hohenzollern-Museum zu Berlin. Generalmajor v. D. Graf v. Reichenbach stammt aus einem sehr vornehmen Geschlecht des schlesischen Uradels, das mit Wilhelm, Erbzog von Reichbach, zuerst im Jahre 1286 urkundlich genannt wird.

Winnipeg (Kanada), 6. Dez. Der Raffabote Gustav Bruning, der am 26. Juni die Dresdener Bank in Berlin um 260.000 M. befohlen hat und damit flüchtete, ist heute hier verhaftet worden. Mit ihm zugleich wurde ein Mann verhaftet, der sich Valentin Bernman nennt und den man für seinen Mitschuldigen hält.

Berlin, 7. Dez. Auf Grund des eingeleiteten Auslieferungsverfahrens ist der Defraudant Bruning Anfang Januar in Berlin ein. Der Schwager Brunings, Sate und dessen Frau kommen heute nach aus Enger hier an. Die dortigen Nachforschungen nach weiteren Summen des gestohlenen Geldes wurden als ergebnislos eingestuft. Wahrscheinlich ist das noch fehlende Geld anderweitig vergarben.

Köln, 8. Dez. Der Diebstahl der Kölner Kaiserkette wird am 9. Dezember die Kölner Strafkammer beschäftigen. Der vom Kaiser gestiftete Preis war von den Kölner Sängern gleich beim ersten Preislingen in Cassel gewonnen worden, ging beim zweiten Gelangensweiltreit auf den Berliner Lehrer-Gesangsverein über und wurde beim dritten Preislingen von den Kölnern zurückgefordert. Er wurde mit anderen Kleinodien des Vereins in dem historischen Museum in der Eigelsteiner Torburg aufbewahrt. Eines Tages wurde entdeckt, daß in das Museum ein Einbruch verübt worden war. Unter Benützung einer Strickleiter und des Abgab-leiters wurde die Diebe in das obere Stodwerk gelangt und erbrachen hier drei Schränke, in denen sich die gestohlenen Kleinodien befanden. Die Kette selbst hatte einen Gold- und Zinmelnenwert von 25.000 M. und wam die doppelte Summe bei der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ gegen Diebstahl versichert. Durch einen Zufall gelang es schließlich in Hamburg drei Personen zu verhaften, die mit dem Diebstahl in Verbindung standen. In ihren Taschen fand man Metallstumpen, die sie selbst als Messing bezeichneten, die sich aber bei der chemischen Untersuchung als reines Zinknagel erwießen. Sie legten auch bald ein Geständnis ab, daß sie an dem Diebstahl der Kaiserkette beteiligt gewesen seien. Es konnte jedoch kein Zweifel darüber bestehen, daß die Kette eingeschmolzen worden war. Die weitere Untersuchung ermittelte dann auch die Namen der Heher, die verhaftet hatten, das übrige Gold und die Juwelen unter der Hand zu verkaufen.

Berlin, 8. Dez. Der in Pantofe bei Berlin wohnhafte Leh rer der Kartengesellschaft „Hamburger Sängers“, deren Vorträge sich lange Zeit hindurch in Berlin großer Beliebtheit erfreuten, hat am Freitag abend Selbstmord verübt. In einer Zulehrte, die er kurz vor dem Selbstmorde an ein Berliner Blatt richtete, gibt er als Grund den schlechten Geschäfts-

gang an. Die Konkurrenz der Kinos habe ihn vollständig ruiniert. Er weist ferner darauf hin, daß er 400 Stücke Gedicht habe, darunter „Ist denn kein Stuhl da für meine Hulda“, und bittet, sich seiner Frau und seines Kindes anzunehmen.

Berlin, 7. Dez. Bei Heimab, zwischen Duxjo und Sandfontein (Deutsch-Südwest) hat sich, nach Mitteilung des Südwestboten, der Bisfeldwebel Ueberlohn vom Feldvermessungstrupp, Abteilung des Hauptmanns Besser, verirrt. Der Bedauernswerte wurde etwa 3 Kilometer von der Wasserstelle vermisst aufgefunden. Weitere Einzelheiten über den Unglücksfall sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Dresden, 7. Dez. In Reisa bei Simbach fuhr gestern abend ein junger Radfahrer den Fußgänger Schönherz aus Grünau um. Beide stürzten und erlitten schwere Schädelbrüche, denen sie nach kurzer Zeit erlagen.

Dresden, 7. Dez. Als ein Bahnwärter der Haltestelle Dresden-Trachau heute früh die Geleise revidierte, fand er die glücklich verstümmelten Leichen eines Piesepaares auf. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den 18-jährigen Kaufmannssohn Max Heim und die 16 Jahre alte Marie Schenter, beide aus Leipzig-Gohlis. Als Grund zur Tat wird Piesestummer angenommen.

Rosfod, 8. Dez. Auf dem Gute Zwiedorf in Medlenburg hat ein Tagelöhner beim Tanz einen Mädelgefellten mit einem Messer tödlich getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Kriegsh, 8. Dez. In Virsherg sind die Frau des Buchhalters Schumann und der kaufmännische Direktor einer dortigen Papierfabrik beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken. Die Leichen wurden gefunden.

Bonn, 7. Dez. In Bohenheim am Rhein sind beim Schlittschuhlaufen zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren ertrunken.

Frankfurt a. O., 8. Dez. Wie gemeldet wird, verbrannten in der vergangenen Nacht bei dem Brande einer Scheune zwei Menschen. Es handelt sich anscheinend um zwei Obdachlose, die in der Scheune geschlafen haben.

Gerihtszeitung.

Kiel, 6. Dez. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Arbeiter Stierfenen wegen Mordes zum Tode, die Arbeiter Westenberg und Wislow wegen Tothschlags zu 10 Jahren 3 Monaten und der Arbeiter Odentus wegen Beihilfe zum Tothschlag zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie hatten im September bei Kiel den Schuhmacher Wilhelm-ten überfallen und beraubt. Als der Arbeiter Grubben, der dazu kam, den Mord erklärte, er würde den Ueberfall der Polizei melden, kürzten sie sich auf 6. mißhandelten ihn in bestialischer Weise, banden ihm Hände und Füße zusammen und warfen ihn in den alten Eiderkanal, wo er ertrank.

Konstanz, 7. Dez. Der Advokatur der Unterregierung M. Ruchenmüller aus Konstanz wurde heute in dem großen Hönigsfällchungsprozeß, der am Landgericht Hamburg verhandelt wird, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Verden durch die Kriminalpolizei von der Zeugenbank weg verhaftet, und zwar wegen verleumderischer Beleidigung des Regierungsrats Lufenanot am Reichsgesundheitsamt in Berlin. Ruchenmüller hatte diesen der Bestechlichkeit beschuldigt.

Beuthen, 6. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 54-jährigen Kotschmeister Richard Bodtama aus Schmöntochowitz zum Tode. B. hatte in der Nacht zum 28. Juli in der Kaserne der Bestenloshöhle die russischen Arbeiter Malinitsch in den Rotschofen gefesselt, mo er vollständig verrotte.

Ein kirchlicher Parteilührer über die Jesuiten.

Am August 1848 waren die schleppenden Verhandlungen des Frankfurter Parlaments endlich bis Art. 3. der Grundrechte gediehen, der das Verhältnis der Kirche zum Staate regeln sollte. Sowohl die Liberalen als die Partei der Katholiken strebten die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat an; aber unter jenen

hegten viele die Befürchtung, daß mit der Gewährung der Unabhängigkeit der Kirche zugleich die Jesuiten ihren Einzug in Deutschland halten würden, sie wollten aus diesem Grunde nicht für die Unabhängigkeit der Kirche vom Staate stimmen. Am nun diese Befürchtung zu zerstreuen, trat die Katholiken-Partei am 23. August zur Beratung zusammen und formulierte eine Erklärung, die General Radowit, der vom Kreise Arnberg gewählte Führer der äußersten kirchlich-katholischen Rechte, als Vorsitzender in der Nationalversammlung abgeben sollte. Schon am 24. August nahm Radowit das Wort, suchte verschiedene Befürchtungen, die gegen die Gewährung der Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche geltend gemacht wurden, zu zerstreuen und knüpfte daran die vereinbarte Erklärung:

„Weshalb sollte ich nicht auch das letzte Wort aussprechen? Nicht wenige innerhalb und außerhalb dieses Hauses erblicken in der eröffneten Unabhängigkeit der katholischen Kirche eine eröffnete Türe, um den Jesuitenorden in Deutschland einzuführen. Dieses Schreckbild treibt auch auf das Urteil der Hauptfrage zurück. Auch diejenigen, welche der Kirche volle Freiheit gönnen, glauben ihrer besseren Ueberzeugung Schranken setzen zu müssen, um nicht in jene Folgen zu geraten. Meine Herren, ich trage kein Bedenken, Ihnen ohne allen und jeden Rückhalt darzulegen, wie wir die Frage über das Verhältnis des Jesuitenordens zu Deutschland betrachten. Es ist Ihnen bekannt, daß die sichtbare katholische Kirche einen lebendigen Organismus darstellt, der an Haupt und Gliedern vollständig geordnet ist. Nur diese Ordnung ist wesentlich und notwendig, alles andere ist vorübergehend, ist lediglich eine Aushilfe für augenblickliche Zwecke, für augenblickliche Bedürfnisse. Nun, meine Herren, der Jesuitenorden war im 16. Jahrhundert eine solche Aushilfe, um augenblicklichen Bedürfnissen der katholischen Kirche zu genügen. Es kommt hier durchaus nicht darauf an, diese kirchengeschichtlichen Verhältnisse darzulegen. Aber ich spreche es deutlich und klar aus: ein solches Bedürfnis besteht für Deutschland jetzt in keiner Weise. Der deutsche Epitopat, der deutsche Klerus bedürfen dieser Hilfe nicht, um ihre Aufgabe zu erfüllen, die deutsche Wissenschaft bedarf keiner Unterstützung dieser Art. Der Augen, welchen man sich aus dem Jesuitenorden für die katholische Kirche verschaffen könnte, würde daher in gar keinem Verhältnisse zu den tiefen Störungen und Gefahren stehen, welche seine Gegenwart herorrufen müßte. Daher, meine Herren, ist es weder unser Wunsch, noch weniger unser Bestreben, den Jesuitenorden über Deutschland auszubreiten. Ja, obgleich wir uns gegen den Antrag erklären müßten, die allgemeine Kirchen- und Vereinsfreiheit durch gesetzliche Ausschließung irgend eines Ordens anzusetzen, so würden wir dennoch, wenn uns von irgend einer Seite der Vorstoß entgegen-träte, aus höherem Interesse der katholischen Kirche gegen die Ausbreitung eines solchen Planes uns mit vollster Entschiedenheit aussprechen. Dieses ist unsere offene Erklärung.“